

Laibacher

## Zeitung,

Donnerstag den 5. April

Wien

Die geistliche Commission und Studiencommission soll ein Billet von des Kaisers Maj. erhalten haben, vermöge dessen man ihn von allen denjenigen Grundsätzen unterrichten sollte, nach welchen eben so in den Niederlanden als in den übrigen Erblanden zu verfahren wäre. Der Vermählungsvertrag zwischen der ältesten Erzhersogin von Toskana und dem Prinzen Anton von Sachsen soll glücklich geschlossen seyn. Die Vermählung unserer Durch-

lauchtigsten Elisabeth wird mit Sehnsucht erwartet.

Am verwichenen Sonnabend haben in die hiesige St. Nikolauskirche, am Schloßgrund, Nachts Diebe eingebrochen, und die Kirchengeräthe gesündert. Der Diebstahl soll so beträchtlich eben nicht seyn; die Schelme haben sich durch Glanz täuschen lassen, und Leonische Wortten für ächtes Gold und Silber angesehen. Man hat auch schon einige Personen, auf die man Verdacht hatte, gefänglich eingezogen. Sontags gegen Mittag entstand auf

dem Schloßgrund Feuer, wurde aber durch schleunige Anstalten glücklich gelöscht. Man hat in Hast sogar mit Wein gelöscht. Es soll durch unvorsichtig auf dem Söller ausgeschüttete, halb glühende Asche entstanden seyn.

Kürzlich soll sich in Pest folgende tragisch-komische Geschichte zugetragen haben: Ein Bauer fuhr mit einem beladenen Wagen gegen Pest; er traf ein Weib mit einem Paack beladen, welche ihn freundlich ersuchte ihren Paack mit bis nach Pest zu führen. Auf seine Frage: Was sie ihm zahle? Antwortete sie ihm: Sie sey eine arme Soldatenfrau, die zu ihrem in A — einquartirten Mann reise, zur Zahlung könne sie sich nicht verstehen, weil — — — Der Bauer hieß sie den Paack aufladen, und sich selbst darzu. Nach einer ansehnlichen Strecke Weegs kamen sie an ein Gesträuche, wo das Weib ihren Führer halt zu machen bath. Der Mann harrete ihrer lang, und da sie nicht kam, rufte er ihr, suchte sie, und verweilte an die wei St unden an der Stelle; das Weib kam nicht, er sah nach dem Paack, er

öffnete ihn, und fand — — ein Kind, welches er alsofort für ein donum gratuidum ansehen mußte, und sich sehr lange werden ließ, was er damit anfangen sollte. Während dem Reste seiner Fahrt nahm er sich vor in Pest sich bei einem Geistlichen Rath zu erholen. Er ließ seine erste Sorge das Kind seyn. Indessen kam ein Soldat, sah den Wagen allein und bemächtigte sich in Eile des Paacks. Der Bauer wollte dem Geistlichen das Kind bringen, welcher es zu versorgen versprach und findet es entfremdet. Er fragte in die Munde, ob niemand habe irgend einen Menschen sich seinem Wagen nähern sehen, und erfuhr von einem alten Weib, daß ein Soldat von A — etwas davon getragen habe. Aus Furcht der Dieb möchte das Kind den Irrthum entgelten lassen, lief er eilens in die Kaserne, und kam eben recht, als man sich über den Mann lustig machte, der sich so häßlich getäuscht hatte. Das Kind kam an seine Behörde, und der Soldat in Arrest.

Vor einigen Tagen sahe man die Reichshofrathе sich zu einer anseerore

dentlichen Versammlung in die Behan-  
dung des Reichshofrathspräsidenten be-  
geben. Eine im böhmischen Reiche vor-  
gefallene Begebenheit soll den Gegen-  
stand ihrer Berathschlagung ausgemacht  
haben. Das weitere ist noch unbe-  
kannt. Von dem jetzigen Ungarischen  
Großkanzler, Hrn. Grafen Carl Palfi  
erzählt man folgenden edlen Zug.

Vor einiger Zeit erhielt er von Sr.  
Majestät Befehl einen Beamten vom  
Öfner Locumtenenzialgerichte nach Wien  
als Sekretär zu berufen. Dieses ge-  
schah. Indem der Beamte schon un-  
terwegs war, sagte der Monarch zum  
Grafen: Er darf nicht mehr kom-  
men, ich habe schon einen andern für  
diese Stelle, und dieser ist — — Ihr  
Sohn. Allein der Graf lehnte diese  
Gnade von sich ab, und sagte: Ew.  
Majestät, mein Sohn hat noch keine  
Verdienste, um einem lang dienenden,  
würdigen und mit zahlreicher Familie  
versehenen Beamten die gebührende  
Vorrückung wegzunehmen; wollen aber  
Ew. Majest. meinem Sohn eine Gna-  
de erweisen, so nehme ich zwar in  
seinem Namen die Sekretärsstelle an,

allein die derselben anklebende Besol-  
dung bitte ich gedachtem Beamten zu-  
fließen zu lassen. Der Monarch, ge-  
rührt über die edle Betragen, klopfte  
dem Grafen auf die Achsel und sagte:  
Guter Mann, Ihr Wille soll geschehen,  
allein ihr Sohn soll deswegen doch nicht  
umsonst arbeiten; er soll auch die  
nämliche Besoldung (2000 fl.) haben.

### Rußland.

Der Stragonof, der kürzlich von  
seinen Salz- und Kupferminen in dem  
Gouvernement von Solikamsky zurück-  
gekommen ist, berichtet, daß in der  
Nachbarschaft einiger seiner Besitzungen  
in diesem Theile von Sibirien sich ei-  
ne besondere Art von Menschen befün-  
de, die man Wodyacks nennt, und die we-  
der Christen, Muhametaner, auch nicht  
Heiden sind, wie alle andere Völker-  
schaften, von den u sie umgeben sind.  
Sie verehren einen Gott, ohne ein  
Bildniß davon zu haben. Sie haben  
keinen Priester unter ihnen, sondern  
leben in Gemeinden, wovon der Vor-  
steher die gottesdienstlichen Zeremonien  
versiehet, wenn sie die ersten Früchte

der Jahrszeit opfern, welches die einzige gottesdienstliche Handlung bei ihnen ist. In ihrer Sprache haben sie den Namen Adams, des Mannes, von dem sie ihre Abkunft herleiten. Sie halten sich für die ersten Bewohner der Erde, und glauben, daß alle Welttheile durch sie bevölkert worden. Ihre Ceremonien bei Begräbnissen bestehen darin, daß sie den todten Körper den Verwandten vorstellen, und ihn einladen, um an einem eigens dieser Feyerlichkeit wegen zubereiteten Mahl Theil zu nehmen; hierauf wird ein tiefes Stillschweigen beobachtet? endlich halten sie ihm folgende Rede: „Weil du nicht mehr weder essen noch trinken willst, so merken wir, daß deine Verbannung ihr Endschaf erreicht habe; geh also zurück woher du gekommen bist, und laß hinter dir deine Tugenden deiner Familie.“ Alsdann wird der Körper in die Grast gesenkt, und zur Mahlzeit zurückgeführt, welche mit großer Ordnung und Mäßigkeit ge-

schiehet. Diese Leute leben unter sich in der größten Gleichheit, und gestatten niemand einige Vorzüge, wie den Vorzug zc. als den alten und Häuptern der Familien.

England

Briefe aus London melden, daß dem König eine Reisekutsche vorgezeigt worden, die vortreflich gemacht, und ganz von Eisen, und dabei noch 100 Pfund leichter ist, als die gewöhnlichen Reisewagen. Man kan mitte's einer Springfeder, in Fall eines Unglücks, die Pferde alsogleich loslassen, auch den Wagen, wenn er von einem Berge fährt, gleich aufhalten. Ein Künstler in Birmingham hat den Wagen gemacht, und der König beschenkte ihn mit einer Banknote von ansehnlichen Werth.



Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. im Skrinerschen Hause im Gewölbe ausgegeben.